

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Sobj: Rs. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung, pr. Post:

Inland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahus) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentafel 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Lodzki dom koncertowy w sobotę dnia 11 stycznia 1896 roku odbędzie się Druga Maskarada

Dla osób nie maskowanych obowiązujący strój balowy.
Początek maskarady o godzinie 11-tej.
Biletów wcześniej można dostać w sklepie Karoliny Texel, Zielona Nr. 6.
Gospodarz maskarady J. Texel

PARADIES. Täglich Concert der Original Wiener Damen-Kapelle

Anfang 7 Uhr.

Leiter: Kapellmeister Cernoeh.

Ende 12 Uhr.

Wir empfangen soeben eine neue Sendung von:
„Im Fluge durch die Welt“
Sammlung photographischer Ansichten der hervorragendsten Städte, Gegenden und Kunstwerke.
Drei verschiedene Ausgaben in deutscher, polnischer und französischer Sprache.
Preis im Originaleinband Rs. 6.
Auch in 16 Lieferungen à 30 Kop.
L. Zoner, Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 90.

A. KANTOR,

Lodz, Petrikauer-Straße.

Magazin von Brillanten, Gold- und Silberwaren

sowie von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren. Reichhaltige Auswahl von Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen ohne Einfassung; Größte Auswahl von Bracelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen u. s. w.
Goldene Schmuckfächer, Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis.
Reelle, feste Preise.

Hotel „Continental“-Pintscher

Moskau, Theaterplatz,
Haus Schurawlew.



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und kleinen Regierungs-Theater. Elektrische Beleuchtung, Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Wannenbäder, Besprechungs-Säle mit russischen und ausländischen Zeitschriften, vorzügliche Küche. Mäßige Preise.
Zimmer von 1 Abl. 50 bis 15 Abl. pro Tag.

Frühstücke
von 11 bis 2 Uhr.
2 Gänge und Kaffee 75 Kop.
Mittagessen
von 2 bis 8 Uhr Abends
zu 1 und 2 Abl.
Abendbrod
à la carte.
Separate Cabinets.
A-Stränge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeiten und Gesellschaftsmahl in den Restaurationsräumen, in Privat-Salons und auf der Promenade zu ganz mäßigen Preisen.
Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Mina Schroeter
Mieczyslaw Warszawski
Zaręzani.
Ozorkow. Sosnowice.

A. Censar, Zahnarzt,
langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poznański'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
Auser allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombiren schmerzhafter Zähne mit Gold.

**Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwaltes
von
Henryk Elzenberg**
Poludunowskastraße Nr. 28, Danz Reider
übernimmt ohne Vorauszahlung
Das Incasso allerlei Guthaben
besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executions-Befehle (Wyrok's) in allen Plätzen Russlands

**Asbestkorkmasse
Korkschalen**
billigstes und vorzüglichstes Isolir-Material
empfiehlt
M. Zbijewski, Lódz.
Dzielnas 28, Telephon 550.

Aus dem dunklen Continent.
II.
Der Frieden vom 23. März 1881, der zwischen den Buren und Engländern geschlossen war, führte im weiteren Verlaufe zu einem förmlichen Vertrage zwischen England und der südafrikanischen Republik. Derselbe wurde am 3. August 1881 zu Pretoria abgeschlossen und sicherte den Buren die völlige Unabhängigkeit ihrer inneren Staatsverwaltung. Er blieb bis zum Anfang des Jahres 1884 in Kraft, wo an seine Stelle der in London abgeschlossene Vertrag vom 27. Februar 1884 trat, welcher die Grenzen der Republik neu regelte und einige finanzielle Erleichterungen für die Buren bezüglich der Abtragung ihrer in London und Kapstadt aufgenommenen Anleihen brachte. Der in den letzten Tagen viel citirte Artikel 4 dieses Vertrages lautet folgendermaßen:
„Die Südafrikanische Republik soll keinen Vertrag oder keine Verbindlichkeit weder mit einem Staate noch einer Nation mit Ausnahme des Orange-Freistaates, noch auch mit einem Eingeborenen-Stamm im Osten oder Westen der Republik eingehen, sofern solches nicht von Ihrer Majestät der Königin (von England) gutgeheißen worden ist. Diese Zustimmung soll als gegeben angesehen werden, wenn Ihrer Majestät Regierung nicht innerhalb sechs Monaten nach dem Empfange einer Abschrift eines solchen Vertrages (welche derselben unverzüglich nach der Unterzeichnung des Vertrages zuzustellen ist) zu erkennen gegeben hat, daß der Abschluß eines derartigen Vertrages den Interessen Großbritanniens oder einer der südafrikanischen Besitzungen Ihrer Majestät widerstreitet.“
Auf diesen Artikel stützen sich die Souveränitäts-Ansprüche Englands gegenüber der Südafrikanischen Republik. Es leuchtet auf den ersten Blick ein, wie beschränkter Natur diese Ansprüche

sind, und daß eine Einmischung Englands in die inneren Angelegenheiten der Republik jeder recht-mäßigen Basis entbehrt. Die Buren haben den Vertrag loyal eingehalten. Präsident Krüger hat z. B. die Proclamation des Protektorats der Republik über Montsialand (Gosen) sofort rück-gängig gemacht, als von englischer Seite auf Grund des Artikels 4 Einspruch erhoben wurde. In welcher Weise die Engländer aber die Un-antastbarkeit und Unabhängigkeit der inneren Verwaltung der Republik auffassen, hat der Zug des Dr. Jameson und die Haltung der Lon-doner Presse in den letzten Tagen zur Genüge dargethan.
Der Vertrag vom 27. Februar 1884 sollte, wie die Einleitung besagt, dienen „zur Förderung des Friedens und der guten Ordnung des Trans-vaal-Staates und der angrenzenden Länder“. Wie diese Voraussetzung erfüllt wurde, lehrt die Folgezeit. Einen offenen Konflikt freilich, der eine Entscheidung durch die Waffen notwendigig machte, suchten die Engländer vorläufig zu ver-meiden, sie hatten an den Erfahrungs, die sie bei Laings Nek, auf den Magalies-Bergen und Majuba-Hill gemacht hatten, zunächst genug. Sie versuchten den Buren auf anderen Wege Beizukommen: einerseits durch eine förmliche Umklam-merung des Gebietes der Republik und Absper-rung desselben vom Meere, andererseits durch eine planmäßige Verstärkung des englischen Ele-ments im Innern der Republik.
In ersterer Beziehung konnten England und die Kapregierung ja an alte Traditionen an-schließen, an das allmähliche aber stetige Vor-schieben der Grenzen der britischen Herrschaft der Ende 1865 das Kaffergebiet zwischen Keiskama und Kay, 1871 das Basuto-Land, 1874 Ost-Briqua-Land, 1875 das Niemans, und Fingo-land einverleibt waren. Auf diese Weise war die Verbindung zwischen der Kapkolonie und dem bereits 1842 annektirten Natal hergestellt und alles Gebiet zwischen dem Orange-Freistaat und der Küste unter englischen Botmäßigkeit. Der Transvaal-Staat hatte keinen direkten Zu-gang zum Meere, da im Süden das Zululand, weiter nördlich Swasi-Land und Ama-tonga-Land und noch weiter nördlich die por-tugiesischen Besitzungen vorgelagert waren. Das Jahr 1884 schien den Buren die Gele-genheit bieten zu wollen, eine direkte Verbindung mit dem Meere zu gewinnen. Dinizulu, der Sohn Keshewagos bedurfte dringend einer Hilfe, um seinen Nebenbuhler um die Herrschaft in Zululand, den Häuptling Uspubu, niederzuzwingen. Er schloß mit den Buren Lucas Meyer und Jacobus van Staden einen Vertrag, nach welchem dieselben ihm gegen Gewährung von Grund und Boden im Zululand zu Hilfe kommen sollten. Im Mai 1884 zogen 500 Transvaal-Buren unter Führung der beiden oben genannten Buren und des seit 1877 an der Grenze angesiedelten Deutschen Adolf Schiel mit Dinizulu gegen Uspubu, der denn auch vollständig geschlagen wurde. Zum Danke überließ Dinizulu den Buren einen Landstrich von ungefähr 4 Millionen engl. Aclern (ca. 16,200 q km) einschließlich der St. Lucia-Bai. Die Buren nannten das Gebiet „Nieuwe Republik“ („Neue Republik“), gründe-ten die Stadt „Brijheid“ („Freiheit“) als zu-künftige Hauptstadt und wählten den Bürger Lucas Meyer zum Oberhaupt ihres neuen Ge-meinwesens.
Aber schon im Dezember 1884 sandte der Gouverneur vom Natal je ein Kriegsschiff nach Port Durnfort und der St. Lucia-Bai und ließ die englische Flotte hiffen, obson der letztere Punkt weit nördlich von dem seiner Zeit als Grenze des unter englischer Herrschaft stehenden Zulu-Reserve-Gebietes anerkannten Umhlatuzi-Flusses liegt. Den Engländern kam augenschein-lich Alles darauf an, die Buren nicht an das Meer zu lassen. Präsident Lucas Meyer pro-testirte. Es kam zu langwierigen Verhandlungen, die Ende 1886 damit ihren Abschluß fanden, daß England über den östlichen Theil des Landes die Schutzherrschaft übernahm und der Neuen Re-publik mit der Anerkennung von Seiten Englands der westliche Theil zugesprochen wurde. Damit war der Nieuwe Republik der Zugang zum Meere abgeschnitten. Um ganz sicher zu gehen, ließ England sich noch seine Zustimmung zu der Verschmelzung der Neuen Republik mit Trans-vaal im Jahre 1887 durch die Zustimmung ab-kaufen, daß die Südafrikanische Republik für immer auf eine Schutzherrschaft über das Zululand verzichte.
Ein ähnlicher Wettstreit zwischen Buren

Berlin, 6. Januar. Der Tod des Prinzen Alexander von Preussen ist Sonnabend Abend um 10 Uhr 40 Min. infolge von Herzlähmung an demselben Schmerzlos eingetreten.

Berlin, 6. Januar. In Bonn ist Sonnabend Abend 11 Uhr der altkatholische Bischof Joseph Hubert Reinkens gestorben.

Posen, 6. Januar. Aus Gnesen wird berichtet: Unweit des Bahnhofes ist der von Thoren kommende Schnellzug mit dem Posen gemischten Zuge zusammengestoßen.

Wien, 6. Januar. Der auf den Ausgleich bezügliche Gedankenaustausch zwischen den ungarischen und den beteiligten österreichischen Ministern wird morgen vorläufig abgeschlossen.

Wien, 6. Januar. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Konstantinopel bestätigen sich die Nachrichten von neuen Gewaltthatigkeiten in Uska, Bircel und anderen Orten.

Wien, 6. Januar. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Konstantinopel bestätigen sich die Nachrichten von neuen Gewaltthatigkeiten in Uska, Bircel und anderen Orten.

Wien, 6. Januar. Die aus Wien gemeldet wird, stattete heute der Ministerpräsident Baron Banffy den Erzherzogen Besuche ab.

Paris, 6. Januar. Der Philantrop, Senator Graf Kaubepin, ist heute gestorben.

Paris, 6. Januar. Der „Figaro“ sagt unter Hinweis auf die Depesche Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger, man müsse anerkennen, daß die persönliche Action des Kaisers sich bisher stets im Sinne des Friedens geltend gemacht habe.

London, 6. Januar. Nach einer aus Havana hier eingegangenen Depesche begannen die Injurgenten, die Stadt Havana einzuschließen.

London, 6. Januar. Das Kolonialamt veröffentlicht weitere Depeschen aus Südamerika.

London, 6. Januar. Wie verlautet, wird die Regierung in der Sobranje einen Gesandten entsenden, durch welchen in Bulgarien die Goldwährung durch Ankauf von Gold und Einziehung von 20 Millionen Silbermünzen eingeführt werden soll.

New-York, 6. Januar. Nach einer Depesche aus Havana hat die Hauptmacht der Aufständischen unter Gomez und Maceo gestern Bataviano, südlich von Havana, passirt und ist in Pinar del Rio angekommen.

London, 6. Januar. Der ganze District nordöstlich von Zam-sui auf Formosa befindet sich seit dem 28. December im Aufstande.

Südafrikanischer Kaufleute und erwiderte ihnen auf eine Ansprache, daß er ihnen für die Billigung seiner Handlungsweise danke.

London, 6. Januar. Der Gouverneur von Natal sandte dem Staatssekretär Chamberlain eine Depesche, in welcher er auf Grund von Zeitungstelegrammen meldet, daß eine Abteilung bewaffneter Johannesburg, vorgeblich zur Unterstützung des Dr. Jameson, wahrscheinlich aber nur zur Erkundung, verlassen hatte.

London, 6. Januar. Nach einem in der hiesigen Geschäftsstelle des Johannesburg Standard und der Diggers News eingetroffenen Telegramm hat der Präsident Krüger am 30. v. M., also einen Tag bevor Jameson in Transvaal eintraf, den Willkür großen Konzeptionen zugestanden.

London, 6. Januar. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Durban (Natal) unter dem 31. December: Der am 30. December Abends von Johannesburg abgegangene, mit Passagieren vollbesetzte Postzug stürzte bei einer scharfen Biegung zwischen Dannhaufen und Glencoe auf der Natal-Eisenbahn um.

London, 6. Januar. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kapstadt vom 31. v. M., Sir Cecil Rhodes habe sein Amt niedergelegt.

Madrid, 6. Januar. Einer Depesche aus Havana zufolge war ein Eisenbahnzug mit 300 Personen, unter denen sich zahlreiche Soldaten befanden, auf der Linie Newitas - Puerto Principe Gegenstand eines Dynamitanthlags seitens der Aufständischen.

Madrid, 6. Januar. Nach einer amtlichen Depesche überschritten die Aufständischen in der Nähe von Pozo Redondo die Eisenbahn, die von Habana nach Batabano führt.

Sofia, 6. Januar. Wie verlautet, wird die Regierung in der Sobranje einen Gesandten entsenden, durch welchen in Bulgarien die Goldwährung durch Ankauf von Gold und Einziehung von 20 Millionen Silbermünzen eingeführt werden soll.

New-York, 6. Januar. Nach einer Depesche aus Havana hat die Hauptmacht der Aufständischen unter Gomez und Maceo gestern Bataviano, südlich von Havana, passirt und ist in Pinar del Rio angekommen.

Dakota, 6. Januar. Der ganze District nordöstlich von Zam-sui auf Formosa befindet sich seit dem 28. December im Aufstande.

Telegramme.

Hirschberg, 7. Januar. Der russische Kaiserpalast, im Restaurant oberhalb Petersdorf und seiner wegen historischen Vergangenheit

ein Anziehungspunkt der Touristenwelt, ist heute Abend total niedergebrannt.

Leipzig, 7. Januar. Der Begründer der „Universal-Bibliothek“, Philipp Reclam, ist dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge gestern gestorben.

Paris, 7. Januar. Der „Temps“ schreibt, in England, selbst in offiziellen Kreisen, legt man sich nicht klare Regenschaft über die durch Jameson's Expedition geschaffene Lage ab.

Paris, 7. Januar. Der „Temps“, ehemaliger Agitator Boulanger's, der seiner Zeit auch in der Norton-Affaire verwickelt war, ist wegen des Versuches, die Militärbehörden zu Gunsten Lebaudy's zu beeinflussen, verhaftet worden.

London, 6. Januar. Die Times besprechen Chamberlains Telegramm an Krüger, in welchem Chamberlain erklärt, er werde die Londoner Konvention von 1884 aufrecht erhalten.

London, 6. Januar. Die Times besprechen Chamberlains Telegramm an Krüger, in welchem Chamberlain erklärt, er werde die Londoner Konvention von 1884 aufrecht erhalten.

London, 7. Januar. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Durban (Natal): Bei dem bereits gemeldeten Eisenbahnunglück auf der Natal-Eisenbahn wurden 32 Personen getödtet.

Kopenhagen, 7. Januar. Bei der heutigen Wahl von acht Mitgliedern der Communalvertretung von Frederiksberg, einer Vorstadt Kopenhagens, siegte die radical-socialdemokratische Liste mit 2100 gegen 1750 Stimmen.

Angekommene Fremde

Grand Hotel. Herren: Silberberg, Hoffmann, Marinowski und Winer aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Gurko, noene und Simon aus Warschau.

Olowit-Preise.

Table with 3 columns: Location (Warschau), Unit (Brutto Netto), and Price (accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%).

Getreidepreise.

Table with 3 columns: Location (Warschau), Unit (Weizen), and Price (von 72 bis 73).

Table with 4 columns: Item (Fein Mittel Ordinär), Location (Wien, Paris, Wehr), and Price.

Coursbericht.

Table with 4 columns: Location (Berlin, London, Paris), Date (den 7. Januar 1896), and Price for various items (Streichholz, Eisen, etc.).

Justicia.

Die Bronze-Beeren, sowie Gas- und Naphtha-Kronleuchter-Fabrik von Ludwig Henig, Petrikauer-Strasse Nr. 13.

Restaurant Frankfurt Täglich bis 1 Uhr Nachts Concert der Ersten Wiener-Damen-Kapelle.

Advertisement for Restaurant HOTEL MANNTUPEL, featuring Slaki and J. Petrykowski.

Advertisement for Lagiewniki Łódź, Widzewska 64, Cena Okowity: 7 Stycezenia Netto.

Advertisement for Ein junger Mann, welcher in einer größeren mechanischen Weberei 1 1/2 Jahre als Practicant thätig war.

Advertisement for Grand Magasin des Meubles P. Globus, Warsow, Bielańska Nr. 6.

AGENTURA ŁODZKA
„Kuryera Codziennego“
 Piotrkowska Nr. 47, Telefon 317.
 Przyjmuje prenumeratę i ogłoszenia, dostarcza egzemplarze pisma do domów (przez własnych roznościeli, pośredniczy w przyjmowaniu przedpłaty na

TYGODNIK ILLUSTROWANY

i wszystkie pisma periodyczne polskie. Złatwia wszystkie czynności w zakresie agentury dziennikarskiej wchodzące. Przesyła codziennie korespondencje i telegramy do Redakcyi w Warszawie.

Otwarta codziennie od 9-jej rano do 8-jej wieczór

Tygodnik ilustrowany miesiecznik kop. 617.

Grab-Denkmal

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppentufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Kassetten, Gesimse, Friese u., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das **Stuckateur- und Steinmetz-Geschäft**

von **Hartmann & Schimmelpfennig,**
 Kirchhof-Chauffee. (100-69)

Verkäuflerin,
 welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, gut rechnen und schreiben kann, wird per sofort zu engagiren gesucht. Auswärtige werden bevorzugt. Näheres zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Ein junger Mann
 welcher die Universität absolviert, ertheilt Nachhilfe in allen Gegenständen der mittleren Schulen, auch solchen Kindern, bei denen die Eltern jede Hoffnung verloren haben. Garantie 10-jährige Praxis. Specialität: Lateinische und griechische Sprache. Vorbereitung zum Freiwilligen dienst. - Im vorigen Jahre bestanden die Prüfung: Oscar Remus, Otto Hoffmann, Gustav Bernick. Adresse: Solna-Strasse Nr. 7, Wohnung Nr. 4. Täglich zu sprechen von 6 bis 10 Uhr Abends.

Vicitation von Immobilien.
 Am Donnerstag, den 4. (16.) Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, findet im Friedensrichterplenum zu No 3 die öffentliche Versteigerung des Nachlasses des verstorbenen **Friedrich Wilhelm Nag,** bestehend aus folgenden Immobilien, statt:

- 1) Petrikauerstrasse Nr. 268/41, von 50,000 Rbl. an,
- 2) Ecke der Grün- und Panstafstrasse Nr. 786 n o p von 15,000 Rbl. an,
- 3) Platz sub Nr. 1416a von 200 Rbl. an,
- 4) Platz sub Hypothekensnummer 21 von 700 Rbl. an,
- 5) Platz Louisenstrasse sub Nr. 787cc von 1000 Rubel an.

Die diesbezüglichen Dokumente sind in der Kanzlei des Friedensrichters Plenums einzusehen.

Poleca się uwadze **Panów Handlujących** korzystające z zupełnego uznania konsumentów

PAPIEROSY I TYTONIE

Fabryki „NOBLESSE“
 w Warszawie

Natychmiastowa akuratna ekspedycja hurtowa przy możliwych udogodnieniach i najlepszych innych warunkach odbywa się w magazynach:

Kalinowskiego i Przepiórkowskiego
 w Hotelu Europejskim i
P. Kołodziejskiego i S-ki
 Nowy-Swiat 51 w Warszawie.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung,
 bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per 1. Januar zu vermieten.
 Kamienna-Strasse Nr. 1. Näheres zu erfragen bei dem Wirt, Hielast 34.

Bgiezzerstrasse Nr. 53
 (Placowoszy) ein Laden, ist Fleischerei geeignet, mit anstößendem Zimmer und dazu gehörender Vertheilung, sowie ein einzelnes Zimmer vom 1. Januar 1896 zu vermieten.

Lipowastr. No. 47/11
 (zwischen der Siegel- und Dillen-Strasse) bei W. Koppel. Verschiedene Wohnungen und einzelne Zimmer.

Die Buchhandlung von L. ZONER,
 Petrikauer-Strasse Nr. 90, Haus Stegert.
 empfiehlt:

Musterbücher
 für weibliche Handarbeiten
 in großer Auswahl!

Albums für Kreuzstich-Stickerie
 in eleganten Mappen, 32 Tafeln mit 278 Mustern.

Alphabet für die Stickerin
 Buchstaben, Monogramme, Ziffern und Ornamente Albums in Taschenformat von 60 Seiten.

Die Stickerie auf Netz-Canvas
 2 Mappen à 20 Tafeln in Quart-Format mit Text.

Sammlung verschiedener Handarbeiten
 Album von 35 Tafeln mit 242 Mustern.

Die Strickarbeit
 Mappen, enthaltend zahlreiche Strickmuster nebst ausführlichen Beschreibung derselben.

Die Häckelarbeit
 Mappen mit zahlreichen Häckelmustern nebst ausführlicher Beschreibung derselben.

Vorlagen für Plattsticharbeit
 Album mit 20 Tafeln in Quart-Format.

Ausführliche illustrierte Cataloge über obige Werke werden auf Verlangen gratis verabreicht.

Neu erschienen in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

MEYER'S
HAND-LEXIKON
 des
allgemeinen Wissens.

„Von allen nütlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“
 (Dr. Jul. Rodenberg)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.
 Zu beziehen durch:
L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90

St. Annastrasse Nr. 11
 Zwei Wohnungen in der Bell-Strasse, bestehend aus zwei Zimmern und Küche nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten, oder auch im Ganzen per 1. April 1896 zu vermieten.

Eine Stallung u. Magazeneise
 in der Kamienna-Strasse Nr. 11 ist sofort zu vermieten.

Petrikauerstrasse Nr. 22.
 Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, geeignet für ein Geschäftlokal oder Privatwohnung vom 1. Januar zu vermieten. Näheres Petrikauerstrasse Nr. 22, Wohnung 12, von 9-12 Uhr Mittags.

2 Laden
 nebst dazu gehörigen Räumlichkeiten (ein Laden geeignet zum Schmalzfabrik) sowie verschiedene Wohnungen mit 1 Zimmer mit Küche und mehrere Zimmer mit Küche sind per 1. April 1896 zu vermieten. Schlüsselstrasse gegenüber Beyer's Fabrik. Zu erfragen Wulgastrasse Nr. 317/79 Haus Esslinger bei H. Rindermann, Wohnung Nr. 16.

Wohnung
 bestehend aus 5 Zimmern und Küche nebst Zubehör in der 2. Etage per 1. Januar 1896, Petrikauer-Strasse No. 97, vis-à-vis dem Reiterhause zu vermieten.

Fabryka i Magazyn Mebli
Maksymiljana Kalmus,
 WARSCHAU,
 149. Marszałkowska 149. róg Próźnej,
 (vis-à-vis Placu Zielonego).

ADRESSEN-TAFEL.

Die Kanzlei
 des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg
 befindet sich an der Poludniowa-Strasse, Haus Reicher, Nr. 29 uca.

J. Habersfeld, Zahnarzt,
 wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 60, 1. Etage, im Hause Herchtowicz, neben dem Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
 Operationen werden schmerzlos mit Gähnen an Patienten durchgeführt.
 Machen Sie einen Versuch mit Gähne „Sanitas“.

Analytisch und zum Verlangen genehmigt von der Kaiserlichen Reichsanstalt für Hygiene vom 18. September 1893 unter Nr. 1492.

Heberast zu haben.

Modes M-me Gustave
 empfiehlt Hüte, Mützen, Jacken, Parfümerie, in- und ausländische

Pariser Modelle u. Hüte
 von G. Marczevska in Paris.
 Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Möbel- und Billardfabrik,
 sowie Lager von
A. KLOSE,
 Sobyer, Petrikauerstrasse Nr. 121 neu, Haus Paul Ramisch.

Besteht seit dem Jahre 1789. j. Uhren-Lager von
L. M. Lilpop
 in Warschau, Senatorska 496, Ecke Rindowa, empfiehlt Taschen, Wand- u. Tisch-Uhren aus den ersten Fabriken.

Zahnarzt H. Pruss,
 Petrikauer-Strasse Nr. 116 uca. bei Apotheke des Herrn Kraft, zuerst des Parochien. Die Operationen werden schmerzlos durchgeführt. Honoren (schoniger) Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Specialität: künstliche Zähne in Gold, Platin und Amalgam mit Garantie für gewöhnliche Ausfüllung. Für Arbeiter des Dentur erlaubt.

MASSAZYSTA
W. Kossobudzki,
 tamte gabinet specjalnego leczenia maszi ręciovwej,
 Zawadzka Nr. 4.

OD KASZLU!
 karmelki szladowe, siodowo-miodowe i anizowo-ziolowe po 40 kop. fant, polska

Cukiernia J. Szmagier,
 Piotrkowska 98.

Dr. med. S. GOLZ,
 gewesener Volontär-Assistent an der kgl. Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in Breslau und früherer polnischer Assistent des Herrn Prof. E. Finger in Wien, hat sich nach zweijähriger specialitätlicher Ausbildung im Auslande, in Sobyer niedergelassen als Specialarzt für **Haut- und Geschlechts-Krankheiten.**
Konstantynowska-Str. Nr. 7, 11.
 Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von 6-8 Uhr Ab., von 5-6 nur für Damen.

Hugo Suwald,
 Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,
 72, Kaszubska-Strasse 72, „Die Post“,
 vis-à-vis dem Sary-Magazin u. J. Weidemeyer.
 Доволено Пауспод.

Alfred Richter,
 Tapezierer und Decorateur,
 Petrikauerstr. Nr. 163, Das Waskiki, empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

W. Kossel,
 Fabrik von Herren-, Damen und Kinderwäsche.
 Petrikauer-Strasse 3, Haus Tennebaum.

Dr. med. St. Makowski
 Augenarzt,
 wohnt jetzt
 Benediktin-Strasse Nr. 1, (Ecke Petrikauerstr.), Haus Reicher.

Julius Vogel
 Petrikauer-Strasse Nr. 92.
 Fabrik für Webereidarf
 Webblätter, Webegeschirre, Wasserzeuge, Staffs geschirre, Nummernschirre, Jacquardschirre u. s. w.
 Schnellpressendruck von Leopold Zäer.

A. Timofejew,
 Ältester Feldscheer!
 Poludniowa Nr. 6.

Bei Zahnarzt M. Kaplan,
 unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn L. H. Becke, Polakowstrasse Nr. 12, 2. Etage (gegenüber dem Sary-Magazin) unter Verantwortung von Herrn Kaplanschem Geschäft.

Dr. Littwin,
 Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 50. Sprechstunden von 9-11 Vorm. und 6-8 Nachmittags.

der Allseitigen Funktion wurde Sublimation der detollirten auftrags Getränke erscheinendung Ausländer beschafften haltigen mit den die Professor W. die aus der (To. Dezember gung der Sublimation Allerhöchster breiten. vieler D. Aufgaben in die Thä. darum v. en haften ausgehen tiven Er

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Wer?

Criminalroman von Ferdinand Kunkel.

[6. Fortsetzung.]

Langsam schlichen die Stunden hin. Der Gefangene hoffte von Minute zu Minute, daß der Retter erscheine, da hörte er plötzlich, wie die Thür seines Gefängnisses leise geöffnet wurde. Der Inspector trat herein:

„Machen Sie sich fertig, und hier die Leine knüpfen Sie an das Fenster, damit man glauben muß, Sie seien durch dieses entflohen. Ich durchsäge dann einige Eisenstangen des Gitters, wenn ich zurückkomme.“

Wenige Minuten und die Beiden standen sich gegenüber. Der Inspector hing Richard seinen Uniformmantel um und setzte ihm eine mitgebrachte Mütze auf.

„So, nun kommen Sie.“

Ungehindert erreichten Beide das Bureau des Beamten.

„Ich habe die Droschke gefunden und auch das Geld an der bezeichneten Stelle. Wissen Sie, was ich wage? Aber ich thue es, weil ich Sie für unschuldig halte, und weil ich die Preußen hasse. Hier haben Sie Ihre Papiere.“

Richard sah sie durch, es stimmte Alles. Sein Paß lautete auf den Arzt Doctor Richard Angerström, zu Kopenhagen im Jahre 1864 geboren. Der unglückliche Verfolgte drückte dem Retter die Hand, als er zum Aufbruch mahnte.

Schweigend traten die Beiden aus dem Thore. Als sie in eine stille Straße gekommen waren, nahm der Inspector den Mantel und die Mütze, Richard setzte den Reisehut auf, dann gingen sie nach einer belebten Straße. Ein Wagen brachte sie nach dem Hafen, und eine Viertelstunde später standen die Beiden auf dem russischen Schiff.

Der Inspector hatte die Ueberfahrt schon bezahlt und nun verabschiedeten sich die Beiden mit den besten Wünschen.

Richard war gerettet, aber er ging einer ungewissen Zukunft entgegen. Doch er war voll Zuversicht und Muth. Jetzt war er sicher frei! frei!

7. Capitel.

Unter gleichem Verlust.

In Berlin erregte die neue, mit unglaublicher Kühnheit und Gewandtheit ausgeführte Flucht des Raubmörders Eberhorst ein starkes Aufsehen. Die Zeitungen schrieben lange Artikel darüber und nahmen stark Stellung gegen die dänische Polizei, die doch offenbar nicht gut genug organisiert sei, um einen so gefährlichen Patron festzuhalten.

Ganz vereinzelt erhoben sich auch Stimmen gegen Göhring; man klagte ihn der Unvorsichtigkeit an. Er hätte den Gefangenen unter keiner Bedingung aus den Augen lassen und lieber die ganze Nacht opfern und den saueren Baron beobachten sollen.

Nur im Hause des Geheimrathes gab es eine theilnehmende Seele: Traute. Sie verfolgte mit fieberhafter Spannung die täglichen Berichte und war aufs Höchste verärgert, als sie las, die Polizei habe jede Spur verloren.

Göhring hatte am andern Morgen sofort nach Berlin telegraphirt und die Weisung erhalten, was auch geschehen möge, er solle sich auf der Spur des Verschwindenen halten.

Sein scharfer Blick entdeckte auch sehr bald das Richtige. Er hatte den Strich geprüft und gefunden, daß er unmöglich einen Menschen tragen konnte, und daraus geschlossen, daß der Doctor mit Hilfe eines Gefängnißbeamten entflohen sei. Als er aber seine Vermuthung dem Inspector mittheilte, erhielt er die Antwort, das sei ganz unmöglich. Weitere Nachforschungen auf diesem Gebiete waren

erfolglos, denn von dem einzig Beteiligten wurden die Spuren aufs Sorgfältigste verwischt.

Der neuernannte Criminalcommissar konnte vorläufig nichts thun, als alle abgehenden Schiffe zu beobachten und an die bestimmten und sämtliche übrigen möglichen Landungsstellen der schon ausgelassenen zu telegraphiren. Das aber mißlang vollständig. Denn Richard verließ das russische Schiff nicht an der Endstation in Reval, sondern schon in Riga. Und zwar hatte der Schiffer den Anlauf so geschickt ausgeführt, daß Niemand Verdacht schöpfen konnte.

Der Entflohene ging als deutscher Matrose an Land, und er war diesmal vorsichtiger wie in Kopenhagen: anstatt sich lange aufzuhalten und womöglich ein Schiff zu besteigen, um dadurch schneller in ein anderes Land zu kommen, löste er sich sofort ein Billet nach Moskau, um von da über Nishni-Nowgorod, Perm und Seltzerinenburg Sibirien zu erreichen. Ein tüchtiger deutscher Arzt, so dachte er, wird schon sein Brot finden.

Ein deutscher Arzt! Ja, war er denn das noch? Seine Papiere hatten ihm ein anderes Vaterland gegeben, er war Doctor Richard Angerström, ein Däne.

In Moskau, der alten Kaiserstadt, erst gönnte er sich Ruhe und schrieb an einen langen Brief an seine Braut, hauptpostlagernd Berlin.

Es war ein finsterner Regentag, heulender Wind fuhr durch die Kiefern im Grunewald und streif an das Haus in der Bismarck-Allee. Wie auf Verabredung war kein Wort mehr von Richard gesprochen worden, und Traute war froh darüber; denn sie konnte den Namen des Geliebten nicht nennen hören mit Verwünschungen und Schmähungen im Gefolge, die doch nothwendig fallen mußten. Denn allgemein galt er für den Mörder Arnold Hilprecht.

In ihrem stillen Boudoir dachte sie sehr lebhaft an den Unglücklichen und schmiedete Pläne auf Pläne, um zu ihm zu gelangen. Alles aber scheiterte an dem unerbittlichen Willen des Vaters.

Traute hatte seit dem Kopenhagener Briefe keine Nachricht empfangen, und sie war sehr in Sorge, wie es dem Geliebten ergangen war. aus den Zeitungen hatte sie wohl erfahren, daß er zum zweiten Male seinem Verfolger glücklich entkommen sei; wohin er sich aber gewandt und wie es ihm ginge, davon hatte sie keine Ahnung. Es wollte ihr daher absolut nicht zu Hause gefallen, sie schalt mit dem Dienstpersonal und war unruhig und nervös. Auch der graue regnerische Himmel verstimmte sie, und als die Unruhe in ihr auf's Höchste gestiegen war, zog sie sich zum Ausgehen an und fuhr nach Berlin.

Ihr erster Weg war nach dem Hauptpostamt, um nach einem Briefe zu fragen. Es war ihr jedesmal entsetzlich peinlich, sie glaubte immer, man müsse ihr ansehen, daß sie mit dem gesuchten Raubmörder brieflich verkehre; aber der Beamte blätterte immer gleichgültig die Briefe durch, und da — K. K. — da war er!

„Fünzig Pfennige Straßporto, aus Moskau!“ sagte der Beamte.

Traute hinterlegte das Geld und eilte fort. Sie nahm eine Droschke.

„Fahren Sie nach der Villen-Colonie Grunewald, Bismarck-Allee 116!“ rief Traute dem Kutscher zu.

„Ach, in det Wördhaus! Ich verstehe! War woll Ihr Bräutigam?“

Der Kutscher machte die Bewegung des Abwürgens.

„Nein,“ wehrte Traute ab und verbergte instinctiv Richards Brief.

Erst als der Kutscher, der sich höchlich wunderte, daß die Dame

der Al-
setzen K-
tion und
wurde a-
Subkomm-
tung ein-
derollirun-
auftragt
Getränke
erscheinen
derung d-
Rußland,
beschaffen,
haltigen G-
mit den
den dieser
essor Wer-
die aus 12
der «Top-
Dezember
gung der i-
Subkommis-
Allerhöchst
breiten, di-
vieler Detai-
Aufgaben be-
le von der
die Thätig-
darum völli-
en hofft fi-
ausgehen, s-
tiven Ergeb-

im Regen spazieren fahre, auf den Bock gestiegen war, holte das junge Mädchen den Brief hervor. Er begann:

„Meine angebetete Braut!

„Zuerst muß ich Dich auf die unendliche Gefahr aufmerksam machen, die für mich in dieser Correspondenz liegt. Denke Dir, daß einer der Spürhunde auf den Gedanken kommt, Dich zu beobachten, so muß er die Briefe ohne Weiteres finden und ich bin verrathen und gefangen. Ich bitte Dich also dringend, nie selbst die Briefe abzuholen, sondern stets durch unverdächtige Leute abholen zu lassen. Du wählst dazu am besten Dienstkleute, da ihnen ein solcher Auftrag fast täglich zu Theil wird.“

Nun folgte die Schilderung der Flucht. Bei dem Gedanken, daß der Geliebte nun ganz von Mitteln entlöst sei, gerieth Traute in heftige Bewegung. Was, so dachte sie, sollte der Unglückliche jetzt anfangen. Im fremden Lande, dessen Sprache er nicht verstand, konnte er seinem Berufe nicht nachgehen, er mußte also Noth leiden. Da war dringende Hülfe nöthig.

Nach seinem Reiseplan war sein nächstes Ziel Sibirien; er wollte, wie er schrieb, versuchen, im japanisch-chinesischen Feldzuge Dienste zu nehmen, da er auf jede Weise Geld verdienen müsse, um von irgend einem Hafen aus Afrika zu erreichen, wo er sich schon weiter helfen konnte.

Am Schluß des Briefes bat Richard, seine Braut möge doch der alten Mutter Nachricht geben, da er nicht wage, an sie direct zu schreiben. „Auch Du,“ so hieß es in dem Briefe, „schreibe nicht an meine Mutter. Man könnte den Brief abfangen, und ich muß sehr auf meiner Hut sein. Du aber, Du Einzige, Liebe, hast schon so viel für mich gethan, daß es Dir keine Mühe sein wird, nach Stadlau zu reisen und meine arme alte Mutter, die mit Gottes Hülfe auch noch die Deinige werden soll, zu trösten.“

Jetzt hielt der Wagen. Traute verbarg den Brief, bezahlte den Koffelkeller und trat ins Haus.

Auf der Schwelle kam ihr Hilmar entgegen.

„Morj'n Schwesterchen! Wie geht's? Keine Nachricht von Richard? Teufelsteufel! Ist doch noch durchgekommen!“

Hilmar war trotz seines Leichtsinns und des gigerhaften Wesens ein ehrenwerther Charakter und ein sehr guter Bruder. Er ahnte, daß Traute mit dem als Mörder Verfolgten correspondirte.

Das Mädchen begrüßte den Bruder herzlich.

„Wo warst Du denn in dem Wetter, Schwesterchen? Einkäufe gemacht — was?“

„Nein, Hilmar. Aber —“ Da fuhr es ihr durch den Kopf, ob sie den Bruder nicht in ihr Geheimniß einweihen sollte; er konnte gewiß helfen und wußte auch eher Rath. Sie fragte ihn daher:

„Gibt Du Zeit für mich, oder willst Du schon gehen?“

„Zeit wie Heu — Sache! Für Schwesterchen immer Zeit. Will Mutter brandschlagen; habe sie aber noch nicht fassen können.“

„Wenn Du nicht viel brauchst, so will ich Dir geben.“

„Kind Deiner Zeit, wo denkst Du hin! Dem Taschengeld reicht nicht für meine Spielschulden.“

„Spielschulden?“

„Soll ich etwa kneifen, wenn mich die Kameraden zu einem kleinen Bac auffordern? S wo, wird mitgemacht, sage ich Dir!“

„Wie viel brauchst Du denn?“

„Kumpige zwanzigttausend Mark!“

„Na, höre mal, das ist ganz anständig?“

„Gewiß, cavaliermäßig.“

Die Schwester lächelte; sie hatte den hübschen Bruder trotz seiner losen Streiche gern.

„Komme, Hilmar, ich will Dir ein Geheimniß anvertrauen.“

Beide gingen die Treppe hinauf, wo Trautes Boudoir lag. Dort gab diese dem Bruder ganz unvermittelt Richards Brief, nachdem sie ihn vorher auf Officiersrechte verpflichtet hatte, zu schweigen. Hilmar war aufs Höchste erstaunt, ja fast erschreckt, aber er ersagte sofort die Situation.

„Wußte ja, daß er unschuldig ist, aber da muß Hülfe geschafft werden.“

„Wie viel meinst Du, daß er zur Reise nach Afrika nöthig hat?“

„Na, unter zwanzigttausend Mark leistet er es nicht. Solle Sache, da hinten bei den Schwarzen. Sect insam theuer und Weiber . . . oh pardon. Werde Dir was sagen. Ob ich Mama um zwanzig- oder vierzigtausend Märkchen anpumpe, das ist mir gleich.“

„Arm machen wird es uns nicht.“

„Aber sehr schwer ist es, das Geld nach Rußland zu senden. Da muß man sehr vorsichtig sein, sonst wird es ihm ausgespannt. Sache! Werde mit Klein reden, ist ein erfahrener Kerl, wird schon Rath wissen.“

„Thue das um Gottes willen nicht, es könnte verrathen werden, und Richards Freiheit und Leben steht auf dem Spiele.“

„Wo ist seine nächste Adresse?“

„In Perm — Doctor Richard Angerström.“

„Sa . . . Nun, ich will erst einmal das Geld besorgen, das Weitere wird sich finden. Ich höre eben Mama ins Wohnzimmer gehen. Auf Wiedersehen!“

Als der junge Officier gegangen war, setzte sich Traute an ihren kleinen eleganten Schreibtisch und schrieb an die Frau v. Ellernhorst auf Stadlau einen ganz unverfänglichen Brief. Der Schmerz um den verlorenen Bräutigam nagte so sehr an ihrem Herzen, daß sie sich danach sehnte, sich an der Brust der ebenfalls unglücklichen Mutter einmal anzuschließen. Das war so selbstverständlich, daß Niemand etwas dahinter argwöhnen konnte. Sie schloß mit den Worten: „So eile ich denn hinter diesem Briefe her, in die Arme der Frau, die unter dem gleichen Verlust leidet wie ich.“

Als sie eben das elegante Couvert geschlossen hatte, trat Hilmar freudestrahlend ins Zimmer.

„Ich habe sie herumgeholt. Den Gedanken, mich insam aus dem Regiment gestoßen und castirt zu sehen, konnte die gute Frau nicht ertragen. Sie versprach Alles. Wenn Papa nach Hause kommt, wird sie ihm das Geld abknöpfen. Also sei guten Muthes, mein Herzchen, der arme Teufel bekommt seinen Gyps.“

Traute warf sich an die Brust des Bruders, und nun beriethen sie noch eingehend, wie sie die Abfindung bewerkstelligen sollten. Man kam überein, daß es am besten wäre, wenn das Geld durch einen vertrauten Boten überbracht würde. Davon mußte man aber leider absehen, da ein solcher nicht zu finden war.

Möglichlich stand Hilmar auf:

„Wenn ich mich nun selbst auf den Weg mache? Das Manöver ist zu Ende und wir bekommen jetzt Urlaub, so viel wir nur brauchen! He?“

„Das wäre allerdings das Vernünftigste, mein Bruder, und das wenigst Auffällige. Aber wie?“

„Werde Vater doch bewegen können, mir Geld zu einer Urlaubsreise nach dem Orient zu geben, Donnerwetter, Sache macht mir Spaß, wird gemacht! Sofort! Schreibe an Richard, wo ich ihn treffen kann. Soll nicht weiter reisen, höchstens nach Süden. Schicke ihm einstuweilen tausend Mark, bis ich zu ihm kommen kann.“

Als der Vater aus dem Geschäft zum Essen kam, hatten die beiden Verbündeten ihren Plan fertig. Hilmar begann zuerst.

„Lieber Papa, ich möchte Dich um eine kleine Aufbesserung meiner Zulage bitten.“

„So,“ antwortete der Geheimrath, „Deine Mutter hat mir vorhin unter einem ganz richtigen Vorwand vierzigtausend Mark Mark abgefordert. Ich bin sicher, daß sie für Dich sind. Ich habe sie selbstverständlich gegeben, damit Du nicht in Verlegenheit gerathen sollst, aber ich möchte nicht, daß sich das wiederholt.“

„Gewiß nicht, lieber Papa; mein heutiger Grund ist aber ein ganz ernster. Ich möchte Urlaub nehmen und eine kleine Reise machen.“

„So, so, das ist etwas Anderes. Wo willst Du denn hin?“

„Nach dem Orient, über Eivadia und Konstantinopel.“

„Und natürlich vorher Italien durchqueren?“

„Nein, Italien ist mir langweilig, auch kenne ich es schon, aber ich möchte über Rußland und mir einmal die alte Baronsstadt Mostau ansehen.“

„Ob Du als preussischer Officier nach Rußland Urlaub erhältst, das fragt sich noch sehr.“

„Warum denn nicht, ich will es ja nur als Durchgangsstation benutzen.“

„Und wie viel gedenkst Du zu brauchen?“

„Na, gib mir mal zehntausend Mark, damit werde ich wohl bis nach Kummelsburg reichen.“

Die Tischgesellschaft lachte. Der Vater entgegnete dann:

„Gewiß, nimm Dir nicht so viel auf einmal mit. Ich hab ja auf allen Uebergangsstationen Agenten und Bankiers, da kannst Du überall Geld beheben. Ich werde Dir Zehntausend in Baar mitgeben und noch vierzigtausend in zwanzig Checks, die persönlich zu präsentiren sind. Damit wirst Du doch langen?“

„Reichlich, lieber Papa, reichlich.“

„Ich möchte auch verreisen,“ erklärte jetzt auf einmal Traute.

„Nun, nun,“ sagte verwundert der Vater, „Du willst doch nicht etwa auch nach dem Orient?“

„Nein, ich will bloß zur Baronin v. Ellernhorst nach Stadlau, die alte Frau trösten und Trost von ihr empfangen.“

„Aber Kind,“ warf jetzt die Mutter hin, „Du denkst immer noch an den Unwürdigen, der Recht und Gesetz ins Gesicht schlug und unser Haus compromittirte und . . .“

(Fortsetzung folgt.)